

Die wiedergewonnene Sensibilität gegenüber antijüdisch verdächtigten bzw. usurpierten ntl. Texten ist eine hermeneutische Selbstverständlichkeit und ethische Verpflichtung – auch im Sinne ökumenischer Trauerarbeit. Ebenfalls bemerkenswert ist die Tatsache, daß es primär die vielfach desavouierte historisch-kritische Methodik ist, welche effektiv mit diesem Problemfeld zu Rande kommt, indem sie Textverstehen und historische Wahrheit als untrennbar verbunden erweist. Der Aufsatzband ist für alle am christlich-jüdischen Dialog Interessierten anregend und orientierend.

Robert Oberforcher

Christoph Moß (Hg.), **Briefe der Düsseldorfer Familie Glücksmann.** Schicksal einer christlich-jüdischen Familie 1939-1945. Schriften des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland Nr. 27. Düsseldorf 2000. 180 Seiten.

Die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf hat 1997 den umfangreichen Briefnachlaß einer christlichen Familie jüdischer Herkunft erhalten: der Familie von Professor Dr. *Robert Glücksmann* aus Düsseldorf, des Pioniers auf dem Gebiet der Fremdenverkehrsforschung. Der Briefwechsel setzt 1939 ein und umfaßt über 320 Briefe. Von diesen liegen nun 81 in Auswahl vor. Der erste Brief ist von 1939, der letzte vom 30. Dezember 1945. Die Einleitung in diese rein private Briefsammlung behandelt die von der Forschung zu wenig berücksichtigte Verfolgung von Christen jüdischer Herkunft durch den Nationalsozialismus. Es gibt Anmerkungen zu den Briefen, ein knappes Glossar hebräischer Wörter und ein dürftiges Orts- und Personenregister, außerdem die Stammbäume von Professor Glücksmann und seiner Frau. Zum Düsseldorfer Haushalt gehören der Professor, seine Frau, die Kinder Ursula, Klaus und Gitta, und die Schwiegermutter. Als Briefschreiber erscheinen außerdem ein Bruder von Frau Glücksmann und dessen Frau, die rechtzeitig in die USA ausgewandert sind. Andere Verwandte sind nach China gezogen. Ursula geht noch vor dem Krieg nach Ceylon, heiratet dort einen Briten und zieht mit ihm nach Bombay. Klaus wandert nach Palästina aus und schließt sich nach dem Krieg der Hagana an. Gitta gelangt nach England, bereitet sich dort auf die Auswanderung nach Palästina vor und stirbt 1944 bei einem Bombenangriff. Die Eltern und die Großmutter werden nach Theresienstadt deportiert. Vater und Großmutter sterben dort. Die Spur der Mutter verliert sich kurz vor Kriegsende auf dem Weg nach Auschwitz. Die Familie kann sich während der ganzen Kriegszeit nur brieflich verständigen. Zensur und lange Postwege behindern den Briefverkehr erheblich. Die wenigen Briefe der Eltern aus Düsseldorf sind sehr

zurückhaltend. Mit Theresienstadt gibt es höchstens indirekten Kontakt. Im letzten Brief hofft Ursula, endlich ihren Bruder besuchen zu können. Dazu kommt es aber erst Jahre später.

So eindringlich die Briefe auch sind, so sind doch zwei Einwände zu erheben. Daß es sich um eine christlich-jüdische Familie handelt, merkt man nur daran, daß Ursula Weihnachten feiert. Klaus und Gitta sind längst zur Religion der Vorfahren zurückgekehrt. Die Briefe verweigern sich damit dem Thema, unter das sie der Herausgeber gestellt hat. Es ist auch bedauerlich, daß der Briefwechsel schon 1945 abbricht. Auf diese Weise wird das Schicksal der Familie ausschließlich mit dem Dritten Reich verbunden. Die jüdische Identität der Familie bleibt aber über das Dritte Reich hinaus erhalten. Es wäre von Interesse, ob und wie sich das in den späteren Briefen niederschlägt, oder was sie zum Thema Wiedergutmachung mitzuteilen haben. Von Interesse wäre auch, ob Religion und jüdische Identität im Verhältnis der Geschwister zum Tragen kommen, nachdem der Druck des Dritten Reiches diese Themen nicht mehr bestimmen. Axel Peuster

Gilbert S. Rosenthal/Walter Homolka, **Das Judentum hat viele Gesichter.** Die religiösen Strömungen der Gegenwart. Knesebeck Verlag, München 1999. 200 Seiten.

Jonathan A. Romain/Walter Homolka, **Progressives Judentum.** Leben und Lehre. Knesebeck Verlag, München 1999. 379 Seiten.

Anschaulich führen die Rabbiner *Rosenthal* und *Homolka* vor Augen, daß es nicht möglich ist, von *dem* Judentum zu sprechen, sondern daß dieses sich vielmehr als ganze Palette von Richtungen und Strömungen darstellt und die gesamte Bandbreite heutiger Weltanschauungen und Lebensweisen umfaßt. In verständlicher Sprache werden Hintergründe, Entstehungsvoraussetzungen, Entwicklungen, zentrale Anschauungen und Inhalte des konservativen und des Reformjudentums, des Rekonstruktionismus, der Orthodoxie sowie der mystischen Zweige erschlossen. Zahlreiche Bilder lockern den Text optisch auf und bieten gleichzeitig auch einen visuellen Einblick in die verschiedenen jüdischen Lebenswelten. Daß den Verfassern vor allem die nicht-orthodoxen Strömungen am Herzen liegen, zeigen sowohl die umfangmäßige Verteilung als auch Vokabular und manche Formulierungen. Dennoch bieten sie einen soliden Überblick und verleihen auch ihrem Anliegen nach mehr innerjüdischem Dialog zwischen den einzelnen Ausfaltungen entsprechend Stimme.